

MEDIENMITTEILUNG

29. März 2007

PLANes begrüsst Statistik zu Schwangerschaftsabbruch

Mit 10'774 Schwangerschaftsabbrüchen im Jahr 2005 ist die Zahl der jährlichen Abbrüche in der Schweiz seit 2003 stabil. Gegenüber 2001 hat sie sogar abgenommen. Die zweite vom Bundesamt für Statistik veröffentlichten Zahlen zum Schwangerschaftsabbruch unterstreichen für PLANes, die Stiftung für sexuelle und reproduktive Gesundheit, die Bedeutung der Arbeit der Beratungsstellen für Familienplanung, Schwangerschaft, Sexualität und Sexualerziehung in der Schweiz.

Im Jahr 2005 wurden in der Schweiz nach Angaben des Bundesamtes für Statistik BFS 10'774 Schwangerschaftsabbrüche gemeldet. Dies entspricht einer Rate von 7 Abbrüchen auf 1000 Frauen im gebärfähigen Alter zwischen 15 und 44 Jahren. Im Vergleich mit den Nachbarländern ist diese Abbruchrate tief. Auf 1000 Geburten registrierte das Bundesamt für Statistik für die ganze Schweiz 147 Schwangerschaftsabbrüche. Der Anteil der unter 16-Jährigen, die einen Schwangerschaftsabbruch vornehmen liessen, betrug wie bereits im Vorjahr 1 Prozent. Von den Frauen, die sich 2005 für einen Schwangerschaftsabbruch entschieden, war die Hälfte Schweizerinnen. 95 Prozent der Abbrüche wurde innerhalb der gesetzlichen Frist von 12 Wochen vorgenommen. 50 Prozent der Schwangerschaftsabbrüche wurden chirurgisch durchgeführt, die anderen 50 Prozent medikamentös (oder in Kombination).

PLANes, der Schweizerische Dachverband der Beratungsstellen für Familienplanung, Schwangerschaft und Sexualität, der Fachstellen für Sexualpädagogik sowie der Fachverbände in diesen Berufsgruppen, begrüsst es, dass Zahlen zum Schwangerschaftsabbruch in der Schweiz vorliegen. Mit den Daten zum Jahr 2005 handelt es sich um die zweite vom BFS zum dem Thema veröffentlichten Statistik, die erhoben wird, seit die Ärztinnen und Ärzte mit dem Inkrafttreten der Fristenregelung im Oktober 2002 die durchgeführten Schwangerschaftsabbrüche für statistische Zwecke melden müssen. Wie bereits im Vorjahr zeigen die Daten, dass die mit der Fristenregelung erfolgte Liberalisierung des Schwangerschaftsabbruchs nicht zu einer Erhöhung der Zahl der Schwangerschaftsabbrüche führte. Im weiteren weisen die Daten auch auf die Bedeutung der Arbeit der Familienplanungsstellen hin. Mit ihrem Angebot tragen diese dazu bei, dass Frauen und deren Partner Zugang zu Informationen der Familienplanung haben und selbstverantwortlich darüber bestimmen können ob, wann und wie viele Kinder sie möchten. Und im Falle einer Konfliktschwangerschaft erhalten die betroffenen Frauen von den Beratungsstellen qualifizierte und unabhängige Beratung.